

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Trägerlohn 1.30 M., im Bezugs- und 10 km. Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter. Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2350. Anzeigen-Gebühr f. d. Spalte. Stelle auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Glaubensbekenntnis und Schwab. Landw. Zeit.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Nr. 254

Nagold, Dienstag den 31. Oktober

1905

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf den Gesellschafter werden von allen Postämtern, Landpostboten, von der Expedition, sowie unsern Austrägerinnen jederzeit angenommen.

Anzeigen

aller Art finden grosse und wirkungsvolle Verbreitung.

Der Winterfahrplan wird jeder Neubestellung beigelegt.

Seine Majestät der König haben am 27. Oktbr. allergnädigst geruht den Postpräfekten I. Klasse Seefried zum Postassistenten in Gerrensberg zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Der sozialdemokratische Parteivorstand in Berlin und die Verfassungskommission teilen im "Vorwärts" mit, daß sie vom 29. Okt. ab auf die Tätigkeit der Redakteure Eisner, Rademauer, Kalmst, Schröder und Wehler in der "Vorwärts"-Redaktion verzichten. Böttner soll ersetzt werden, wieder seine Korrekturstelle anzutreten. Stadthagen wird in umfangreicherem Maße als bisher an der Redaktion teilnehmen. In die Redaktion sollen ferner eintreten: Davidsohn, Dämmel und Weber.

Die Verichtigung der Firma v. Toppelkirch & Co. in Berlin in bezug auf die Mitteilungen des

Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter. (Fortsetzung.)

Gregor und die beiden Mädchen warteten. Aber weder verging die Zeit ohne, daß das Wällein sonderlich, noch auch verging es ihm, bis sogar der Greis darauf drang, die Sache für heute ganz aufzugeben, da der Nachmittag jetzt so kurz sei, und sie doch bei zwei Stunden brauchen könnten, bis sie in ihr Haus kämen. Morgen sei gewiß allen Anzeichen nach ein noch schönerer Tag, und er werde sie sodann so früh als möglich heraufführen. Noch drei, noch viermal sahen sie durch das Rohr, aber ohne Erfolg, und sie trennten sich endlich ungern und unruhig von dem Plage. — Man langte zu Hause an. Dieselbe goldne, wunderschöne Kuppel, wie gestern, baute sich auch heute abend über die dunklen, abendlichen Waldhöhen auf, und dasselbe Bimmeln der Glocken folgte, wie gestern, aber saß noch dichter, als hätte der ganze Himmel in einem leisen, lichten Schwebelager niedergelegt, woraus der Alte einen noch klareren Tag prophezeite. Alles suchte die Ruhe. Gregor verbrachte eine schwere, kummervolle Nacht. Endlich kam der Morgen. Dieselbe Spiegelreine Sonne lag herauf, wie gestern, und beleuchtete den Reif, der schnell so Blatt als Gras der Veralterung und dem Verfall entgegenführte. Die Mädchen drängten den Greis, aber er ließ sie die reine Mittagluft erwärrn. Endlich drangen sie auf, wieder von einer fast heißen Sonne geleitet. Im Emporstiegen konnten sie recht die

Berliner Tagesblattes über das angebliche Besetzen eines Konto P. und Konto St. in den Geschäftsbüchern jenes Unternehmens ist von verschiedenen Seiten demängelt worden, weil sie die Möglichkeit eines Zweifels in bezug auf das Verhältniß der Firma zu Herrn von Bobbielt offen gelassen habe. Infolgedessen hat sich die "Freis. Ztg." nochmals direkt an die Firma um Aufklärung gewandt und von ihrem Inhaber die Erklärung erhalten, daß weder ein Konto P. noch ein Konto St. existiere.

Der Panamakanal wird von den Vereinigten Staaten auch durch Landbefestigungen gesichert werden. Kriegsschiffe Last ist nach dem Itinens von Panama abgerückt; er wird von einer Anzahl Offiziere begleitet, die die Aufgabe haben, die Pläne für die an beiden Enden des Kanals anzulegenden Befestigungen herzustellen. — Kubanische Blätter beschuldigen den amerikanischen Gesandten in Havanna, in die Verschwörung verwickelt zu sein, die Kubas Unabhängigkeit bedrohe.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. Oktober.

* Vortrag. Am Sonntag nachmittag hielt Herr Stadtschultheiß Brobbed im Gasth. z. Röhle einen Vortrag über das Gesetz betr. die Besteuerungsbefreiung der Gemeinden und Amtskörperschaften vor sehr zahlreichem Publikum. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten diese den lehrreichen Ausführungen des Redners, der den Vätern in die schwierigsten Materien des Gesetzes durch einfache und praktische Beispiele einführte und das ganze Gesetz in gemeinverständlicher Weise besprach. Beifälliger Beifall folgte dem Schluß des 1 1/2 stündigen Vortrags und ein von Herrn Rechtsanwält Knobel angebrachtes Loch auf den Herrn Vortragenden fand freudigen Widerhall.

Gaiterbach, 30. Okt. Am Samstag abend sprach Handwerkskammersekretär Dietrich im Gewerbezirk über die Zukunft des Handwerks. Diese werde verschieden ausgehen. Wer sie mit gründlicher Sachkenntnis aufzufassen und sorgfältig untersuchen, finde zwar: mit dem „goldenen Boden“, den manche verheihen, werde es nicht sein (das Handwerk hätte ihn übrigens „früher“ auch nicht), nämlich wenn man darunter versteht: guten Verdienst bei gemächlicher Arbeit, der ebenso verdrängt ist wie dem Staats- oder Gemeinbedienten sein Gehalt. Aber einen anderen goldenen Boden könne der Handwerker haben, und den müsse er haben (wie jeder): Tüchtigkeit. Deren einzelne Bestandteile sind: Reiskraft im Fach, richtige Schulbildung, Ordnung im Geschäft (Buchführung) kaufmännische Gewandtheit, wirtschaftliche Einsicht, persönliche Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, Gemeinnut (Nutz zum Zusammenarbeiten mit den Berufsgeoffnen zu gegenseitiger Förderung). Solche Leute werden befehen und vortwärts kommen. Ein solches

müssen die sich auch (sie finden das selbstverständlich) anpassen an die neue Zeit. Diese habe eine Scheidung in alte und neue Handwerker gebracht: Die eigentlichen Handwerker mit einfachem, kleinstem Betriebe — und solche, die auch viel mit Maschinen arbeiten, das vorteilhafte Mittel der Arbeitsteilung verwenden, sich auf eine „Spezialität“ werfen u. dergl. Aber darin liege kein Grund zur Klage oder Furcht. Auch die Furcht vor den beiden Grobmächten der neuen Volkswirtschaft gehe zu weit. Dem Vordringen des Kapitals könne der Wachsame, zwar nicht immer und überall, antworten; man könne auch den kapitalistischen Betrieb nachahmen, in Form der Wirtschaftsgesellschaft. Und die Technik diene nicht bloß dem Kapital; sie diene auch dem Handwerk bessere Betriebsmittel und Arbeitsweisen, habe ihm Arbeit nicht bloß genommen, sondern auch gebracht; gerade an den Plätzen, die durch Großkapital und Technik emporgelommen, in den industriellen und verkehrreichen Städten gebe die Handwerker. Das lehre ein Blick auf die einzelnen Handwerkszweige, von denen einige (die Gewerbe der Bäcker, Metzger, Konditoren, Friseur, Maler) vom Großbetrieb überhaupt nicht oder nicht stark bedrängt werden. Selbst um die Schneider und Schuhmacher sehe es in den Mittel- und Kleinstädten und Landorten nicht so schlimm, als man gewöhnlich annehme. Nun habe ja das Handwerk in der jüngsten Zeit auch seine geistliche Interessenvertretung, die Kammer erhalten; es könne nicht fehlen, daß sie ihm viel nützt, wenn sie als zweckmäßig ausgebildete und ausgestattete Dienerin und zugleich Führerin des Handwerks allenthalben anerkannt und verwendet werde. Wenn das Handwerk nur einsehe, was nützt und erreichbar ist, und Tatkraft zeige. Wer nicht sehen und hören, nichts lernen, sich nicht rühren wolle, der sei auch wert, daß er zu Grunde gehe. Der Tüchtige gebe und wachse immer und überall. — Nach dem Vortrag wurden die Anwesenheit der Lehrherren, die Gesellenprüfungen, die Ausschließigkeit des Kampfes gegen die Warenhäuser (Widerstand der Sondersteuer) und der Mangel eines geschützten Ablagerungsplatzes für Rohöl am Bahnhof in Gündlingen besprochen.

— t. Wildberg, 30. Okt. Am letzten Samstag versammelten sich hier im Gasthaus z. Krone die Vertreter von 14 Darlehensklassenvereinen des Nagolder und von 4 des Calwer Bezirks behufs Abredung über den gemeinschaftlichen Bezug von Obst diesen Herbst. Bezogen wurden 41 Wagenladungen mit zusammen 8300 Zentner Mostobst, welches sämtlich durch eine Kommission in der Schweiz angekauft worden war. Unter dem bezogenen Obst waren 760 Ztr. gute, gesunde Mostbirnen u. 7640 Ztr. Äpfel, die frisch und in schöner Qualität ankamen. Allgemein war man mit der Qualität des bezogenen Obstes zufrieden, und auch der Preis ist ein sehr annehmbarer. Bedauerlich war, daß nicht alle Darlehensklassenvereine sich vereinigt hätten, zu dem gemeinschaftlichen Bezug. Wie verlautet, haben die Vereine, die auf eigene Faust Obst sich verschaffen, wichtige Erfahrungen gemacht. Sehr zu wünschen wäre es darum, wenn künftighin sämtliche Vereine sich zum gesoffnen

„Es ist geschehen,“ erwiderte Gregor; „wir ahnten gestern schon aus dem sanften, unbeweglichen Wällein — aber laßt mich es auch erzählen.“ Mit diesem Worte schaute er in das Rohr, aber ob auch sein Auge durch Übung vielmal scharfer war, als das der Mädchen, so sah er doch auch nichts anders, als sie: in schöner Klarheit einen gewaltigen Turm von dem Waldbrande emporsteigen ohne Dach und mit den schwarzen Brandfäden, nur schien es ihm, als schwebte noch eine ganz schwache, blaue Dunstschicht über der Ruine. Es war ein unheimlicher Gedanke, daß in diesem Augenblick dort vielleicht ein gewaltiges Kriegsgetöse sei, und Laten: geschehen, die ein Menschenherz zerreißen können; aber in der Größe der Welt und des Waldes war der Turm selbst nur ein Punkt. Von Kriegsgetöse ward man gar nichts hore, und nur die lächelnde, schöne Ruhe stand am Himmel und über der ganzen Ginde. Es ergriff hart das Herz des alten Mannes, daß er mit den Jähnen Anblicke, jedoch er tat nicht den geringsten Schmerzenslaut, sondern vom Rohre wegstretend sagte er: „Da haben sie etwas davon, wenn sie das alte Dach abrennen, wo man ohnedies bald ein neues hätte sehen müssen. — Was er doch für ein erfahrener Kriegsmann ist, erer Vater; er hat es gerade so vorausgesagt. Tröset euch nur, meine Kinder — Clarissa, schaut nicht so schreckhaft auf einen Punkt hinaus!“ „Ja,“ erwiderte sie langsam, „das Dach ist verbraunt worden, das sehen wir, aber was noch geschehen ist, das sehen wir mit diesem Rohre nicht — sagt, warum kommt Euer Enkel Raimund nicht, warum keine Botchaft schon seit Wochen?“

schäftlichen Bezug von Obst einigen würden. Wie überall, so heißt es auch hier: Einigkeit macht Kraft.

O. Schiefingen, 30. Okt. Besten Samstag schon Jagdpächter Karl Euz hier eine Schenke; gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit.

Simmersfeld, 30. Okt. Am Sonntag nachmittag fand im Gasthaus z. Hirsch eine Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Vereinsvorsitzender Oberamtmann Ritter begrüßte die Anwesenden mit der Ermunterung zu festem Zusammenhalten um den Anforderungen besonders in der Schweinezucht gerecht zu werden. Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker hielt einen Vortrag über Stallfütterung und die Behandlung des Stallhüters und der Düngereigenschaften. Stadtschultheiß Kranz von Gatterbach erstattete Bericht über die Ergebnisse der heurigen Melde in Unterschwandorf. Besprochen wurden noch der Vogelzug und die Schweinezuchtstation Stüdingen unter Empfehlung der letzteren als Bezugsquelle für Zuchtweine.

r. Reutlingen, 28. Okt. Der Tagelöhner August Böhner aus Feuerbach, der einem hiesigen Wirt 479 M aus dem Wirtschaftsbüffel gestohlen haben soll, wurde verhaftet.

r. Vom Fagenschieß, 30. Okt. In Wimsheim soll morgen eine, von betr. Kreisen, einberufene Eisenbahnerversammlung, betreffend die Fortführung der Strohhalmbahn Enzberg—Borsheim stattfinden. Wie bekannt, stellen die interessierten Gemeinden namhafte Summen zur Verfügung.

r. Zorb, 29. Okt. Die heute Nachmittag hier in zwei Sälen abgehaltene **Herbstwunderbesammlung der deutschen Partei** war sehr gut besucht. Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Gledner verbreitete sich in zweifelhafter Rede über die Arbeiten des Landtags, streifte den Etat, die neuen Steuergesetze, die Gemeinde und Bezirksordnung sowie die Postreformvorlage und besaßte sich dann in längeren Ausführungen mit der Verfassungsrevision. Kein Wort warf er falscher und unverständlicher, als der des Zentrums, im Landtag und in der Regierung habe man an dem christlichen Charakter der Volksschule rütteln wollen. Durch die Protestbewegung sei die rasche Einbringung der Verfassungsreform veranlaßt worden. Nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit und Kompromisse könne ein Resultat erzielt werden. Der Berufsvertreter müsse eine gezielte Organisation der Berufsstände vorangehen. Auf das Zentrum könne man nicht rechnen, seine Vorschläge seien mit Nichtswort annehmbar. Ein Streitobjekt sei das von den Ritttern verlangte Budgetrecht für die erste Kammer; seine Partei könne dem zu. Das Zentrum, das nichts veräume, die konfessionelle Klust zu erweitern, werfe sich jetzt auf als Prediger des konfessionellen Friedens um an die protestantischen Rittler zu appellieren, mit ihm die Interessen des Christentums und den Konserbationskurs zu wahren. Die Deutsche Partei würde das Scheitern der Verfassung bedauern, er glaube aber nicht, daß die Rittler sich als Handlanger des Zentrums hergeben werden. Die Ablehnung der Verfassung, deren Aenderung kommen müsse, würde den Radikalsinn nur stärken. Seine Partei werde im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf Viehlingsanträge verzichten. Der Redner berührte sodann noch die Frage des Fortbildungsschulwesens, verlangte eine Landwirtschaftskammer, sprach sich hinsichtlich der Fleischnot gegen eine Oeffnung der Grenzen, für den Vieh- und Fleischzoll aus; führte die Tenierung auf die vorjährige Miskerte und Ringbildungen im Viehhandel zurück. Nachdem er noch auf die Parteien, namentlich den Despotismus in der Sozialdemokratie und das Kraftmaterialum proletarischer Gesinnungsathleten in der Schw. Tagewacht eingegangen war, schloß er mit Nelsons letztem Besche. Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Pflicht tut. (Beifälliger Beifall.) Der Parteisekretär Prof. Reinhold verbreitete sich über Fragen der Reichspolitik. Man habe kein Recht,

hinsichtlich der neuen Handelsverträge von Brotwucher zu reden. Zur Deckung der Reichsaufgaben seien neue Steuern notwendig. Wegen die mit der Reichsanbahnreform verbundene Erbschafts- u. Tabaksteuer, namentlich wenn letztere feinere Sorten treffe, müsse man sich nicht ablehnend verhalten. Hinsichtlich der jüngsten Streike sah der Redner in der Arbeitsgeberorganisation eine gewisse Gefahr für Staat und Volk. Der Staat müsse sich einen Einfluß auf die Koalitionen der Arbeiter und der Arbeitgeber gewinnen, wenn nicht das Wirtschaftsleben den schwersten Schäden entgegengehen solle. Die Gesetzgebung werde in den nächsten Jahren mehr für den Mittelstand tun müssen als bisher. Die auswärtige Politik und die Kolonialpolitik seien nicht erfreulich. Der Krieg in Südafrika, wo die deutschen Kämpfer unseren vollen Dank verdienen, müsse durchgeführt werden. Dann werde das Ansehen des Reiches gekürzt und ein Ausblühen der Kolonien beginnen. Freie Bahn auf dem Weltmeer und in fremden Ländern sei für unsere Industrie notwendig; das sollten auch die arbeitenden Klassen einsehen. Der Redner erinnerte dann an die in den letzten Monaten drohende Kriegsgefahr, hob die friedliche Politik Deutschlands und die Notwendigkeit einer starken Rüstung hervor, durch die allein Deutschland sich den Platz an der Sonne sichern könne. (Beif. Beifall.) Zum Schluß wurde nach einigen Worten des Fabrikanten Rüdell-Cannstatt folgende Resolution angenommen: „Wir haben es freudig begrüßt, daß in den letzten Jahren von Württemberg König und Regierung Bestrebungen auf Errichtung einer Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnerverwaltungen ausgegangen sind und in den weitesten Kreisen verständnisvolle Aufnahme gefunden haben. Umso lebhafter haben wir es bedauert, daß längst durch den Widerstand Bayerns jene Bestrebungen auf eine bloße Güterwagengemeinschaft beschränkt werden sollen. Eine volle Betriebsmittelgemeinschaft, wie sie das Programm der Heidelberger Konferenz vom Sept. 1904 gebildet hat und die gemeinsamen Wagenpark-, Lokomotiven- und Werkstatteingemeinschaft, gemeinsame Kohlenbeschaffung, gleichmäßige Konstruktion der Betriebsmittel sowie Einrichtung eines Gemeinshaftsamtes umfassen sollte, würde in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht das deutsche und namentlich das württ. Verkehrs- und Eisenbahnwesen in der nachhaltigsten Weise gefördert und einen nationalen Fortschritt bedeutet haben. Wir sprechen darum die Hoffnung und die Erwartung aus, die württ. Regierung möge an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt festhalten und nicht veräumen, das für Bewirklichung ihres ursprünglichen Vorschlags führen kann. Wir würden aus diesem Grunde auch ein gesondertes Vorgehen mit Bayern und Baden gutheißen.“

r. Von der oberen Donau, 30. Okt. In Hattlingen bei Möhringen wurde der 17 Jahre alten Tochter des Schmiedmeisters Honold beim Anspannen des Viehes von einer Kuh ein Fuß total abgedrückt.

r. Schwenningen, 28. Okt. Man schreibt der „Redaktion“: Sie bringen als Postkartensumme verzeichnet, daß eine Postkarte von Reutlingen nach Bad Boll über 4 Jahre gebraucht hat. Da hat Einsender dieses aber ein anderes „Kuriosum“ im Besig: Eine Postkarte, aufgegeben laut Stempel am 2. Juni 1905 9—10 Uhr vormittags, hier angekommen am 3. Mai 1905 12—1 Uhr nachmittags. Das ist doch „kurioser“, wenn eine Postkarte volle 30 Tage vor ihrer Aufgabe ankommt.

Ulm, 28. Okt. Das in den 6 letzten Jahren eine gründlichen inneren und äußeren Erneuerung unterzogene alte Ulmer Rathaus wurde heute in Anwesenheit des Königs, der Herzöge Albrecht und Ulrich, der Minister Dr. v. Breiting, v. Bischof, v. Weisäcker und v. Jeger, der Präsidenten der württembergischen ersten und zweiten Kammer, der Oberbürgermeister der größeren württembergischen Städte und zahlreicher auswärtiger und hiesiger Ehrenbürger feierlich eingeweiht. Oberbürgermeister Wagner begrüßte im Rathaus den König, äußerte die Freude der

Stadtvereine und Bürgerschaft über die Ankunft des Monarchen und sprach über das durch einen leichten Unfall veranlaßte Fernbleiben der Königin sein Bedauern aus. Als Zweck der Feier gab der Stadtvorstand an die Restaurierung des ehrwürdigen Rathauses und die zeitlich damit zusammenfallende Stadterweiterung. Die Ansprache endigte mit einem Hoch auf das Königspaar und das ganze königliche Haus. Der König dankte für die Begrüßung, gab seine Freude über seine Teilnahme an der Festlichkeit kund und sprach den Wunsch aus, daß der treue lokale Bürgerinn, der bisher im Rathause gewohnt hat, auch fernhin nicht verlassen und alles, was in den schönen Räumen beraten werde, zum Gedeihen und Wohle der Stadt ausschlagen möge. Nach einem Rundgange durch das Rathaus, wobei der König des öfteren sich über die Ausführung der Erneuerung anerkennend äußerte, und nach Einnahme eines kalten Imbisses trat der König seine Weiterreise nach Stuttgart an. Die auswärtigen Ehrengäste besichtigten sodann das Stadterweiterungsgebiet und vereinigten sich dann mit den hiesigen Gästen, den bürgerlichen Kollegen und den städtischen Beamten zu einem Festmahle im Rathsaale. — Aus Anlaß der Rathausweihe hat der König, wie der Staatsanz. mitteilt, dem Professor Ritter v. Handwerker in München und dem Oberbürgermeister Wagner in Ulm das Ehrenkreuz des Ordens der Brit. Krone, dem Gemeinderat Hofrat Dr. Wacker in Ulm das Ritterkreuz des Ordens der Brit. Krone, dem Regierungsbaumeister Holz in Ulm das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens, dem Schultheißen und öffentlichen Rotor Lehner in Söflingen das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens, sowie dem Gemeindepfleger und Ortstheaterbeamten Hochspach in Söflingen die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

r. Friedrichshafen, 28. Okt. Gekern ist S. M. der König aus Neccan ab und von Automobil 12.40 R. zurückgekehrt. Heute vormittag 10.15 ist der R. Sonderzug abgefahren. In demselben nahmen S. M. der König, J. M. die Königin, Grafen von Stauffenberg, Oberhofmarschall von Böllwarth, Kabinettschef von Gemmingen, Oberhofmeister von Reiffach, Flügeladjutant von Tessin Platz. Zum Abschieds Empfang hatten sich u. a. Staatsminister von Mittnacht, Graf Zeppelin, Oberkammerherr Alro, der Bezirks- und Stadtvorstand eingefunden.

Vom Bodensee, 28. Okt. Wie nachträglich bekannt wird, mußten die Probefahrten des Zeppelinschen Luftschiffs deshalb verabschiedet werden, weil einer der beiden Benzinmotoren bei seiner Explosion durch einen unglücklichen Umstand völlig zerstört wurde. Ob nach dessen Ersatz bis in etwa 14 Tagen die Witterung noch einen Probefahrtzug zuläßt, bleibt abzuwarten.

Gerichtssaal.

Tübingen, 28. Okt. Strafkammer. Der 21jährige Güterapparatbedienter Ludwig Staiger in Reutlingen wurde wegen verachteten Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der verheiratete Lehrling der Lokalbahn Göttingen-Reutlingen, Karl Gottlob Mayer in Göttingen wurde wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten und 16 Tagen Gefängnis verurteilt. Mayer hat im Bahnhofsgebäude zu Göttingen in der Zeit vom 24. Sept. bis 5. Okt. aus der Tasche des Schaffners Linberger 14 M 60 S gestohlen. Die Tasche war in einer verschlossenen Tischschublade aufbewahrt, welche er mit einem falschen Schlüssel geöffnet hat. — Das Schöffengericht Rottenburg verurteilte den Tagelöhner Albert Wiedmaier von da wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 4 Wochen Gefängnis und die Weingärtner Josef Wiedmaier und Karl Wiedmaier von dort wegen Körperverletzung zu je zwei Wochen Gefängnis. Diese drei wurden überdies verpflichtet an den Verletzten, den Tagelöhner Johannes Bollmer von Rottenburg gemeinschaftlich eine Buße von 88 M 50 S und die Kosten des Verfahrens zu zahlen. Anlässlich der Verurteilung von

„Weil nichts entschieden war.“ fiel Gregor ein: „gestern, vorgestern kann der Brand erst stattgefunden haben, darum wird auch morgen oder übermorgen Bottschaft eintrüffen, ja wer weiß, ob sie nicht schon unser im Hause harret. Kommt — es geschah, was wir voraus wußten. — Daß ein Haus von durchziehenden Heerhaufen verbrannt wurde, ist nichts Absonderliches und wird oft in diesem Kriege geschehen sein.“

„Aber zwei Menschen waren in diesem Hause...“

„Und einer davon?“ unterbrach er, „war einst ein großer Krieger, der gewiß für König und Geleite, oder für ehlische Gast unterhandelt haben wird.“

„Und ein anderer war dabei.“ fuhr Clarissa fort, „der sagte, daß auf dem hochberühmten Haupte sein einziges Dämon sollte geköpft werden.“

„Und es wurde auch kein einziges geköpft, wenn Roswald junges war...“

„Oder?“

„Es ist auch auf seinem Haupte kein einziges mehr lebendig.“

Zwei augstrotzte Gesichter sahen in maßloser Verzerrung auf ihn.

„Nacht nicht nicht selbst zum Toten.“ rief er unwillig aus, „und sagt mir nicht! Inblische Angst ein — ich sage euch ja, es ist nichts geschehen, weil's zu naheränsig wäre — — darum gebt eure Sorge und euer Herze in Gottes Hand und harret nach eures Vaters Willen auf die Entscheidung. Kommt, nehmt das Rohr weg und laßt uns den Heimweg suchen.“

Aber sie nahmen das Rohr nicht weg. Clarissa warf sich neuerdings vor das Glas und sah lange hinein —

aber diese eine Botchaft war immer darinnen, doppelt ängstlich durch dieselbe flammende Unschärme und Klarheit. Nach Johanna sah hinüber, um ihn nur gemöhnlich zu blicken, an den drohenden, unheimlichen Abstieg; denn sobald sie das Auge wegwanderte und den schönen, blauen Waldwirth sah, wie sonst, und den lieblich blauen Wärfel, wie sonst, und den lachenden, blauen Himmel gar so prangend, so war es ihr, als könne es ja ganz und gar nicht möglich sein — und wenn sie wieder in das Glas sah, so war's, als sei selbst das heitere Firmament dichter und schreckhafter, und das Waldwärfel ein riesig hinansgehendes schwarzes Vahrschiff.

Endlich — Clarissa sah sie zuerst, und den Gedanken verwerfend, den die erste Fieberhaftigkeit eingegeben, nämlich allgoleich aufzubrechen und koste es, was es wolle, das Vaterhaus zu suchen, schlug sie vor, ohne Säumen in das Haus zu gehen und sogleich einem der Knechte auf Knutschschaft anzusprechen, und, bis er zurückkehrte bei vorsichtiger Bewachung der Zugänge im Hause zu verharren. Sogleich nahm sie auch das Rohr ab und saß es ineinander, sich selbst und Johanna jeden ferneren Blick streng verweigend, um nicht länger den unstilligen Schmerz und die vielleicht unnütze Angst zu nähren.

Johanna, mit einem Schmerzblitz, ließ es geschehen; aber es loberte in ihr auch Bewunderung Clarissas auf, die wieder ihre schöne, starke Schwester geworden, der sie sich sonst so gerne und so liebend unterworfen hatte.

Gregor bligte alles, nur nicht das Wegsehen eines Knechtes. „Guter Vater.“ sagte er, „weil, daß ihr dies Rohr habt und von dem Stande der Dinge unterrichtet sein müßet: er wird daher keine Minute stummen, euch das Nähere

kund zu tun. — Der Knecht könnte in Feldeshand geraten und in der Angst einen Ausruf ausstößen.“

Die Mädchen sahen es ein und gaben nach. Noch einen traurigen Blick taten sie über Welt und Breite ihrer herbstlichen Wäldnis und dann verließen sie den Hügel ihres vielgeliebten Felsens mit Gefühlen, so ganz anders, als sie sonst immer herabgestiegen waren — mit Ahnungsgefühlen, die jede heimlich angstvoll wälzte und der andern verbarg und sie an ihr bekämpfte.

Am See standen die zwei ruhigen, bunten Gestalten der Knechte, die auf sie warteten; man bestieg den Floss und fuhr über. Gregor ließ das Fahrzeug anbinden, und als man durch das Pfahlort eingegangen war, wurde es eingeklinkt und mit den Regeln verschlossen. Nachts lösten sich die Knechte im Wachen ab.

Morgen erschien und verging, aber kein Bote war gekommen.

Ebenso übermorgen.

Und so verging Tag um Tag, bis ihrer elf vorüber waren, ohne daß Botchaft gekommen. Gregor gab nach und geleitete sie nocheinmal auf den Felsen. Mit derselben starren Einfachheit stand die Ruine am Waldbrande, wie des ersten Tages, aber nicht ein Hauch einer andern Nachricht war von ihr herübergekommen. Die Angst mit breiten, schwarzen Flügeln senkte sich auf Tal und Wald.

Endlich sanken die ersten weißen, zarten Schneeflocken in den dunklen See — und man hatte nun doch einen Knecht auf Knutschschaft ausgesendet.

Aber auch er ist nicht wiedergekommen.
(Fortsetzung folgt.)



antast des
den Unfall
ern aus.
Refaurier-
dant zu-
ge enbige
unge föm-
gung, gab
stelt kund
e Bürger-
fernerhin
kunen be-
stalt aus-
le Rathaus,
ührung der
hne eines
ach Stutt-
ann
dann mit
und den
saale. —
wie der
herrlicher
r in ihm
den Ge-
strenz des
der Hoch-
dens, dem
in Sch-
aus, sowie
spsach in
dens ver-
S. M.
12.40 R.
nderung
daig, J.
manichall
Oberhof-
in Prag.
nister von
Bezirks-
bekannt
en Bustr-
er beiden
unglück-
effen Er-
n Probe-
21jährige
wurde
zu zwei
Heizer
b Mayer
Monat
m Bahn-
l. bis 5.
A 60 J
in Tisch-
Schiffel
verurteilte
Rörper-
und die
ier von
efängnis.
Berichten,
gemein-
osten des
ung dou
geraten
ette und
en sie den
so ganz
— mit
und der
Bekannt
Floh und
und als
es einge-
hen sich
war ge-
vorüber
hab nach
derselben
wie des
Nachricht
breiten,
ecknoten
h einem

Feldbereinigungsarbeiten auf Markung Volkburg kam es zu Ausreitungen, wobei Volkmer von den 3 Angeklagten schwer mißhandelt und das Mitglied der Volkungskommission, Gemeindevater Edelmann von Albert Wiesmaier beleidigt wurde. Die von den Angeklagten erhobene Berufung wurde unter Kostenfolge verworfen.

r. Kottweil, 30. Okt. In der Privatklage des Gemeindevaters K. Reßlen in Freudenstadt gegen Stadtschultheiß Hartmann baselbst, wegen Beleidigung, wurde heute durch Urteil der hies. Strafkammer, als Berufungsinfluß, die von Hartmann gegen das Urteil des R. Sadlergerichts Freudenstadt, wodurch er wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden war, eingelegte Berufung und ebenso die von Reßlen erhobene Widerklage unter Aufhebung der Kosten an Hartmann verworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Reichstags auf 28. Nov.

Berlin, 29. Okt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Ertrinkspruch des Kaisers enthält eraste Mahnungen an unser Volk, stets eingedenk zu sein der obersten nationalen Aufgabe, die Beherrschung der Erde zu erhalten, die unserer Nation die ihr gebührende Weltstellung und friedliche Entwicklung zu gewährleisten im Stande ist. Der Worten aggressive Tendenzen unterlegen, ist ein lächerliches Beginnen, das sich von selbst richtet.

Berlin, 27. Okt. Die Leipziger Aufsatzfabrik Das preussische Kultusministerium hat sich, der „Allg. Ztg.“ zufolge veranlaßt gesehen, durch Rundschreiben an die Provinzial-Schulkollegien vor einem in Leipzig gegründeten Unterrichtsverein zu warnen, das den Schülern höherer Lehranstalten seine Beihilfe bei Anfertigung der deutschen Aufsätze anbietet. In den Bedingungen des „Aufsatz-Wettbewerbs“ heißt es u. a.: „Das Honorar beträgt für die geschriebene Heftseite 20 J., ausnahmsweise kann bei besonders schwierigen Themen, oder wenn eine sehr sorgfältige Arbeit verlangt wird (z. B. Übersetzungsaufsätze), eine kleine Erhöhung des Honorars eintreten; in dringenden Fällen werden Aufsätze binnen 24 Stunden geschrieben, jedoch ist eine längere Diktierzeit erwünscht.“ Die Unterrichtsbehörde hat sich darauf beschränkt, den Beschlüssen einige vorzuziehende Wortregeln zu empfehlen, namentlich die Aufgaben so zu stellen, daß sie über das Können und das Selbstvertrauen der Schüler nicht hinausgehen. Mehr freilich bitten und mahnen die Eltern tun, denen es nicht gleichgültig sein sollte, wenn ihre Söhne, anstatt die eigene Kraft einzusetzen, sich an die Mogelkäufe und Schwindelzettel gewöhnen und dabei in ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung Schaden leiden.

Pforzheim, 30. Okt. Der 26jährige, aus angehewer Familie stammende Mechaniker Friedrich Helzig erlitt gestern nachmittags 2 Uhr, wie er angibt, aus Versehen seine 28 Jahre alte Frau nach einem unbedeutenden Wortwechsel. Durch Vorhalten des Gewehrs das er aus einer Kofferbox hatte, wollte er seine Frau angießen. Dabei ging das Gewehr los. Eine Kugel durchbohrte der Frau den rechten Arm sowie die Lunge. Der Tod trat augenblicklich ein.

Dresden, 27. Okt. Das „Dresdener Journal“ verzeichnet außer den Ertrinksprüchen noch eine Ansprache, die der Kaiser bei dem Frühstück in der Kaserne des 2. Grenadier-Regiments in Ermüdung einer Rede des Obersten dieses Regiments hielt. Er erwähnte darin die ruhmvolle Geschichte des Regiments und leitete dann das Hoch auf den König von Sachsen mit folgenden Bemerkungen ein: Wir leben in einer Zeit, in der jeder weisheits junge Deutsche bereit sein muß, für das Vaterland einzutreten. Ich bin überzeugt, daß jeder meiner Grenadiere sich dieser Pflicht bewußt ist, und daß das Regiment, eingedenk seiner ruhmreichen Vergangenheit, fortbestehen wird in frommem, frischem u. eifrigem Tun, sei es in Friedens- oder in Kriegszustand, mit der Treue und Pflichterfüllung, die der Soldat in seiner Brust tragen soll.

Vom Rhein. Was sozialdemokratische Bildung zumege bringt, zeigt der Brief eines „Genossen“ vom „freien“ Bäckerverbande an den Vorsitzenden des Christlichen Bäckerverbandes in Düsseldorf. Er lautet wörtlich: Elberfeld, 22. Sept. 1905. An den Vorsitzenden des Christlichen Bäckerverbandes, Th. Schulte, genannt Pfaffenweid, Reßlas und Brander in Christol Bekam letzte zufällig wohl ein Rückschlüsschen von eurem Verbanden in meine Finger. Und da finde ich einen Artikel von einer Christenversammlung aus Dortmund, wo kurz etwas gesagt hat, was bei euch christlichen Brüdern so recht Wasser auf die Mühle ist. So etwas gesagt kann auch nur einem Verdächtigten durch Pfaffenweid, der seinen Verkauf in den dunklen Straßen von Essen und Dortmund schon lange verkauft hat. Denn ich kenne meine Pappenheimer. Wie geht es Dir denn noch Da alter Pfaffenweid? Ein christlicher Dummkopf Du doch und auch dein Kaplan Krieger ist ein Lump und einer Schmitz in Düsseldorf ist ein Generalamp. Nimm Dich bloß in acht Du Reßlas das man Dir nicht wohl einen guten Abend Deine christliche Knochen kauft schlägt. Nach Dir nur mit einem Hospital bekannt dann es könnte Dir in nächster Zeit wohl etwas bliden. Du Dominus Wo bist du Einer der für Recht strebt.“ Rückpost.

Duisburg, 27. Okt. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, heute früh 6 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Infolge einer Verspätung des Berliner Schnellzuges war der Schnellzug Hamburg-Altona-Nachen hier selbst zu längerem Aufenthalt gezwungen, als der Schnellzug Hamburg-Adlu auf demselben Geleise, auf dem der Nachener Zug stand, in den Bahnhof einlief und auf den Nachener Zug aufsaß. Die Lokomotive des

Nachener Zuges ist vollständig demoliert. Vom Nachener Zuge, der aus einem Badwagen und zwei Personenwagen bestand, wurden die beiden Personenwagen ineinandergeschoben und gleichfalls vollständig zertrümmert. Der Badwagen dieses Zuges wurde aus dem Geleise gehoben, blieb aber unbeschädigt. Nach der Badwagen des Nachener Zuges wurde nur unwesentlich beschädigt. Zwei Personen, (Kaufmann Wilhelm Gatz aus Gelsenkirchen und die Lehrschülerin Anna Eckardt aus Beege), die sich in dem Nachener Zuge befanden, wurden bei dem Zusammenstoß getötet, drei andere Personen mehr oder weniger schwer verwundet. Der Ausprall wurde durch scharfes Bremsen des Nachener Zuges bedingt, gemindert wäre der Materialschaden viel größer gewesen. Der Lokomotivführer des Nachener Zuges erlitt eine leichte Verletzung des Handgelenkes, der Heizer blieb unversehrt. Ein Glück ist, daß der Nachener Zug nur schwach beschädigt war, sonst wäre die Katastrophe noch viel verhängnisvoller geworden. Das Geleise wurde für den Betrieb gesperrt, doch waren die Ausbesserungsarbeiten gegen 12 Uhr ziemlich beendet. Die Trümmer der beiden miteinander angefahrenen Personenwagen wurden auf dem Bahnschiffe aufgeschleppt. Ein besonders glücklicher Umstand war es, daß das Gas in den Zügen sofort abgestellt werden konnte, sonst würden die Züge auch noch in Brand geraten sein. In den Morgenstunden hatte sich ein zahlreiches Publikum an der Unfallstelle eingefunden, die durch Polizeibeamte abgesperrt wurde. Unter den Schwerverletzten befindet sich Herr Kaufmann August Knepper von hier, Sonnenwall 39, der im Begriffe war, mit dem Nachener Zuge eine Reise nach Reval zu antreten. Er erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Beinen.

Die Schuld an dem Unglücksfälle soll, wie bisher verlautet, dem Stationsassistenten Beumer treffen, der von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dienst hatte. Er wurde noch im Laufe des Vormittags auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet. (Rhein- und Ruhrzeitung.)

Leuenburg i. B., 27. Okt. Der Pastor der Salvatorkirche, Bäßig, hat sich, angeblich wegen Nervosität, durch einen Schuß entsetzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 30. Okt. Bei Romanshorn geriet ein im Freien aufgeschütteter Heuhaufen mit etwa 400 Zentner Heu in Brand. Dasselbe wurde vernichtet.

New York, 28. Okt. Die Amerikaner schlugen den Rebellenführer Kil auf der Philippinen-Insel Mindanao. Kil selbst und sein Sohn fielen.

Kansas City, 30. Okt. Heute entgleiste in der Nähe der Stadt infolge Schienbruch ein Zug der Atchafalpa- und Santa Fe-Eisenbahn, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde fuhr. 18 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

Fünf Tage auf einem Floß. Aus New York wird berichtet: Furchtbare Beiden auf hoher See haben zwei schiffbrüchige Matrosen William Thomas und William Warner überstanden, die als die einzigen Überlebenden der Mannschaft des amerikanischen Schiffs „Ban King“ nach New York gekommen sind. Sie wurden im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von dem Schoner „Kally“ gerettet, nachdem sie 5 Tage und 4 Nächte auf dem Meer zugebracht und so entzweitlich unter Hunger, Durst und Kälte gelitten haben, daß die übrigen 8 Mann der Besatzung wahnsinnig wurden und sich ins Meer stürzten oder vor Erschöpfung starben. Der Kapitän des „Ban King“, Rowell, und sein Steuermann, Edward Chase, waren Amerikaner; der Schiffstechniker war ein Deutscher, dessen Name unbekannt ist, und außerdem bestand die Besatzung noch aus einem Regierkoch, zwei Matrosen und den beiden geretteten Regern. Vor zwei Wochen wurde das mit Holz beladene Schiff los und erlitt bei einem großen Sturm Schiffbruch. Zuerst banden sich die Leute zur Sicherheit an den Keling fest und blieben dort den ganzen Tag, von der See umhergeschleudert und bis auf die Haut durchkühlt. In der Nacht kam eine große Welle über Bord, die einen Mann hinwegjagte und einem zweiten namens Arthur, die Beine brach. Am nächsten Tag lehnte sich das Schiff vollständig um; als einzige Anklage blieb ihnen ein Stiel des Ruderheufes, das nun zur Not als Floß dienen konnte. Arthur hatte schreckliche Beiden zu erbalten, trotzdem ließ er sich an Bord des Floßes nieder, das ständig von Sturzwellen überschwappt wurde; er starb aber noch in derselben Nacht in den Armen des Kapitän. Am Tag nach dem Schiffbruch, an einem Sonntag, schickte man ein Fahrzeug, aber ihre Hoffnung auf Rettung war vergebens, das Schiff fuhr vorbei, ohne die mit den Armen winkenden schiffbrüchigen zu sehen. Jetzt bewachtigte sich aller die furchtbare Verzweiflung. Abends warf sich der Steuermann, dessen Verstand sich vermisst hatte, ins Meer. Die Wellen legten sich zwar, die schreckliche Spannung wurde aber immer unerträglich. Dann wurde der Kapitän wahnsinnig und stürzte sich wie der Steuermann ins Meer. Der Deutsche war bei Verstand geblieben, als er aber mitangesehen hatte, wie die beiden Leute freiwillig in den Tod gegangen waren, wirkte das so stark auf ihn, daß er auch ins Wasser sprang und ertrank. Da jetzt auf dem Floß nur noch drei Mann waren, schloß man es besser. Das letzte Opfer war der Koch, der Montag abend starb, und dessen Leiche von den beiden Überlebenden über Bord geworfen wurde. Nach zwölf Stunden kam Hilfe. Der Schoner „Kally“ segelte vorbei und zog die beiden benutzlosen Regern mit Schlingen über Bord. In den fünf Tagen war jeder um 30 Pfund leichter geworden. Regenwasser in einer Verfassung hatte die Beiden der unglücklichen erleichtert und sie vom Tod gerettet.

Der Volksaufbruch in Rußland.

Berlin, 30. Okt. Aus London wird telegraphisch, daß der Zar die liberalen Forderungen angenommen habe. Bitte sei zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Zar habe der Nationalversammlung gesetzgeberische Gewalt verliehen. Alle Bevölkerungsklassen würden zur Nationalversammlung wählen können und das Ständerecht würde überall aufgehoben werden. Das Manifest würde heute schon veröffentlicht werden. — Damit hätte der Zar also vor dem sibirischen Verlangen des Volkes nach einer, den in den westeuropäischen Staaten bestehenden gleichwertigen Verfassung konstituiert. Er hätte eingesehen, daß die von ihm durch die Reichsbüro eingeleiteten Reformen, die früher das Volk, das durchaus nicht überall für eine Verfassung reif zu sein scheint, befriedigt hätte, zu spät gekommen ist. Eine andere Frage ist, ob die Terroristen, die jetzt nicht nur nach Freiheit u. Gleichheit sondern auch nach Brüderlichkeit streben, damit zufrieden sind und vor allem bleibt abzuwarten, ob die Londoner Nachricht sich überhaupt bestätigt.

Petersburg, 30. Okt. Fortgesetzt laufen aus der Provinz Meldungen über die Ausbreitung des Ausstandes und der Gärung ein, die in einigen Orten zu blutigen Zusammenstößen geführt hat. In den Ostprovinzen sind Riga und Reval der Schauplatz blutiger Szenen. In Riga fanden im Laufe des gestrigen Tages mehrere Zusammenstöße mit Truppen statt, wobei viele durch Schüsse und durch blanke Waffen verwundet wurden. In Reval beschlossen die Ausständigen, ihren politischen Forderungen auf jeden Fall Geltung zu verschaffen. Bei einem Zusammenstoß gaben die Truppen zwei Soldaten ab, wodurch 45 Personen getötet und etwa noch einmal soviel verwundet wurden.

Odesa, 29. Okt. Tausende von Arbeitern errichteten heute unter der Leitung von Studenten an vielen Straßenenden Barrikaden, in dem sie Straßenbahnen, Bänke und Schilde auseinander räumten. Die Kosaken feuerten darauf und töteten 1 Studenten, 3 Arbeiter und 1 Mädchen; 18 Personen wurden verwundet und in die Apotheken gebracht. Der Gouverneur forderte in Petersburg abermals die Proklamierung des Kriegszustandes. In den in der vergangenen Nacht hier veranstalteten Volksversammlungen erschienen 2 Offiziere und 4 Soldaten und ermahnten im Namen ihrer Regimenter die Studenten und Arbeiter, nicht auf die Truppen zu schießen; die Truppen versprachen dafür, in die Luft zu schießen. Mit Ausnahme der Kosaken schießen die Truppen in der Tat nicht auf die Menge. — Eine Bekanntmachung des Gouverneurs besagt, beim ersten von Manifestanten geworfenen Stein werde das Militär, ohne ein Warnungssignal erschren zu lassen, schießen. (Diese Drohung dürfte nach dem, was oben über die Stimmung der Truppen gemeldet wurde, nicht stark verfangen.) Die Universität wird von Truppen bewacht, niemand wird eingelassen. Die Läden und Restaurants werden durch Arbeitermassen zum Schließen gezwungen. Die Straßenbahn verkehrt nicht. Die Apotheken sind in Rettungswachen umgewandelt, auch sonst ist durch die Kerze die Hilfeleistung organisiert worden, da es jederzeit zu Unbergingen kommen kann. Alle Plätze sind von Kosaken, Gendarmen und Polizei besetzt. Die Stadtverwaltung hat sich als Ausschuss für die Selbstverteidigung, bestehend aus 16 Mitgliedern, konstituiert.

Wodz, 30. Okt. Die Geschäfte sind hier alle geschlossen. Einige Geschäfte, die geöffnet hatten, wurden zerstört. Mehrere 1000 Arbeiter durchzogen die Stadt und zerrissen die Flaggen, die heute anlässlich des Hoffesttages gehißt worden waren. Militärpatrouillen gaben blinde Schüsse ab.

Reval, 28. Oktober. Das Stadttheater steht in Flammen. — In der vergangenen Nacht fanden mehrfach Zusammenstöße mit der Polizei und den Truppen statt. Die Zahl der hierbei Getöteten wird auf 8, die der Verwundeten auf 40 angegeben. Mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Haufen verhinderten die Feuerwehre, das in Brand gebrachte Stadttheater zu löschen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Bernau, 30. Okt. Der heutige Viehmarkt war zahlreich besucht und mit Vieh auch gut versehen. Es waren viele Händler am Plage, weshalb auch lebhaft gehandelt wurde. An Ferkeln zeigte sich ein Mangel. — Der Schweinemarkt war ebenfalls gut besucht und wurde rasch abgesetzt; Saugschweine galten 85—12 M. und Käufer, die zahlreicher vertreten waren, 60—100 M. pro Paar. Auf dem Fleischmarkt war kein Fleisch zu sehen; während in früheren Jahren die Bernauer Fleischmärkte gut besucht waren.

r. Stuttgart, 28. Okt. Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt haben sich die Preise für Ochsen erhöht. Für Kessel verlangte man 12—25 J. für Birnen 15—30 J., das Hhd. Im übrigen folgten Kaniten 18—20 J., Rüsse 20—25 J., das Hhd. Auf dem Gemüsemarkt folgten Blaueskraut 18—25 J., Rosenkohl 12—20 J., Blumenkohl 20—40 J. das Stück. Der Wildpret- und Geflügelmarkt verzeichnete Dafen zu 3.20—3.50 M., Hühnerfleisch zu 4—5 M., Hühner 6—8 M., Gänse zu 4.50—5 M. Auf dem Fischmarkt folgten Rochfische 48 bis 50 J., Barben 90 J., Rotungen 60 J., Schollen 50 J., Dachte 90 J., Kal 1.50 M. das Hhd. Auf dem Viehmarkt folgten laute Butter 1.15 M., süße Butter 1.90 M. das Hhd., 1 H 7 J., 1 Pfund Kartoffel 5—6 J.

Berlin. Unged-Markt in den Zentrallhallen am 27. Okt. Kessel 10—25 J., Birnen 10—25 J., Bre krücker 26—30 J., Ballnaffe per Schock 0.50—2.50 M. Zufuhren knapp, Beschäft anfangs still.

Auswärtige Todesfälle.
Friedrich Blach Schneidermeister, 36 J., Rauenburg. — Rosa Rupp geb. Blach, 33 J., Rauenburg.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 1. Nov. Vorwiegend bewölkt, mäßig mild, einzelne Regenfälle.
Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Carl Kaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pawl.



Wiederholte Zwang-Versteigerung einer neu eingerichteten Metzgerei.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf der Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von Nagold Blatt 946 Abteilung I Nr. 1, 2 und 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Ludwig Brenner, Metzger in Nagold,
eingetragenen Grundstücke:

Obj. Nr. 26 99 qm Wohnhaus mit Metzgerei und Hofraum an
der neuen Strohe,

Parz. Nr. 3123/4 38 qm Gewässergarten hinterm Haus
gemeinverständlich geschätzt zu 10 000 M.

Parz. Nr. 776 79 qm Land zu Riedbrannen,
besgl. zu 50 M.

**am Montag den 18. Dezember 1905
nachmittags 3 Uhr**

auf dem Rathhause in Nagold wiederholt und letztmals versteigert werden.

Auf dem günstig gelegenen, im ersten Termin zu 7400 M. angekauften Gebäude kann auch irgend ein anderes Handwerk oder Geschäft betrieben werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nagold, den 30. Oktober 1905.

Kommissär:
Bezirksnotar Celschlaeger

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns durch den unerwartet schnellen Tod unseres lieben, unversehrlichen Kindes

Else

betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Eltern
Georg Eberhardt und Frau.

Widdberg, den 31. Oktober 1905.

G. W. Zaiser'schen Buchdr. Borching in der

Neues Stuttgarter
Kochbuch.

Von
Friedr. Luise Kössler.

Verlag von S. F. Steinkopf in Stuttgart.

Preis schön gebunden M. 3.—

Für die berühmten

Brennabor- und Germania-Fahrräder

suche ich für das Oberamt Nagold tüchtige

Vertreter für Saison 1906.

Eisenhändler, Mechaniker, Schlosser, Spengler u., die einen eigenen Laden besitzen, erhalten den Vorzug. Offerten sind zu richten an den

General-Vertreter f. Württemberg, L. Lauster, Lindau i. B.

Nagold.
Heute Dienstag 31. Okt.

Metzelsuppe.

nebst gutem neuen Wein,
wozu höflich einladet

Ungericht 3. Stern.

Berlaufen

hat sich in Entlingen ein schwarzer
Budelhund

Derselbe wolle gegen gute Belohnung abgegeben werden; bei wem? sagt die Expedition.

Albanin

verleiht der Wäsche
Silberglanz

zu haben bei
Chr. Harr, Seifenfabrik, Nagold.

Nagold.

Kohlenfüller Kohleneimer Kohlensparer

empfiehlt billigst
Eugen Nuding.

In Nagold zu haben bei: Fr. Schmid.

Ziehung 15., 16., 17. und 18.
November 1905.

6^{te} Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Minsters
Losse à M. 3.30 Porto und Liste
90 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne
von Abzug Mark.

322500

Hauptgewinn: Mark

100000

40000

20000

10000

etc. etc. etc.

Zu bezöhl. durch die Generalagentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart.

Nagold.
Eine ältere tüchtige

Stallmagd

sucht sofort oder bis Maximal.
Rädhere Auskunft erteilt
Gottlieb Rapp.

Seifenpulver Schneekönig

macht die Wäsche
blendend
weiss!

Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Genfner, Göppingen.

Museum Nagold.

Die jährliche
General-Versammlung
findet am Freitag den 3. November, abends 8 Uhr im Pirschstatt.

Tages-Ordnung:

Rassenbericht,
Auslosung zurückbezahleuder Klavieraktien,
Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Bez.-Obstbau-Verein Nagold.

Bei der am 28. Okt. d. J. im Pirsch in Eshausen vorgenommene

Lotterie

des Vereins haben folgende Los-Nummern gewonnen und können die Gewinne durch Baumwart Handte daselbst abverlangt werden; die betreffenden Los-Nummern sind:

3	7	9	10	16	22	34	40	45	62	64	83	89	92	102	110	118	114												
117	124	142	143	152	156	164	166	168	170	175	176	180	198	209	215	217	221	233	234	236	237	238	240	242	248	249	250		
252	256	259	265	269	270	272	304	305	306	308	309	314	316	321	330	333	341	342	345	348	349	360	362	363	371	390	392	393	395
400	404	425	428	429	438	445	451	467	474	475	499	507	511	512	519	540	542	544	554	556	558	562	565	567	571	577	578	587	589
594	595	596	598	599	602	607	610	622	628	629	634	652	653	656	657	663	664	667	670	672	676	683	688	692	695	696	699	705	717
724	731	740	749	750	755	757	758	765	802	809	812	821	828	831	834	840	848	857	865	870	872	881	895	896	904	906	927	930	932
945	946	948	952	953	954	955	961	965	967	969	971	976	977	992	994	995	998	999	1023	1026	1028	1031	1035	1039	1044.				

Paiterbach, den 29. Oktober 1905.

Sekretär Benz.

Nagold.

Unterzeichneter
verkauft oder vermietet
sein

Haus- Miteil

wegen Wegens von hier.
Hilfswärter Seeger.

Schönbroun.

700 Mk.

Privatgeld sucht gegen
gute Sicherheit auszu-
nehmen
Gottlob Großmann.

Eine ausgelegte

Forderung

mit Urteil über 115.50 Mk. (in
Nagold) habe billigst abzugeben.
Importatione Carl Ebner,
Giergroßhandlung, Stuttgart,
Rosenstraße 15.

Nagold.

2 tüchtige

Tagelöhner

zum sofortigen Eintritt sucht
Gottlieb Benz, Sägewerk.

Ein **Juwel**

ist ein arties, reines Geficht, rostlos
jugendliches Aussehen, weiche,
samtet-weiße Haut und blendend
schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Vitennmilchseife
von Bergmann & Co., Nadeben
mit Schmalz, Stedenpferd.
à St. 50 g bei: G. W. Zaiser; Otto
Drissner.

Kaiser-Otto

Hafermehl und Suppen

und die besten u. appetitlichsten!

Nagold.

Ein sachkundiger

Arbeiter

zur Besorgung der Holzbear-
beitungsmaschinen kann sofort
eintreten
Wilh. Benz, Banwertmeister.

Eshausen.

Wegen Erweiterung des Geschäfts
sollen 2 tüchtige

Möbelschreiner

somit oder später eintreten.
Auch findet ein ordentlicher
Junge
Behrstelle bei
**Friedrich Steinfle,
Möbelschreiner.**

Ziehung
6. Novbr. 1905

Grosse
Unter-Kombacher

Geld-Lotterie

1496
Geldgewinne

40000 Mk.

Erster Hauptgewinn

15000 Mk.

1 Los à 1.—, 18 Lose à 12.—
Porto und Liste 25 g
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Nagold bei G. W. Zaiser, Fr. Schmid.

Immergrün und Edel

Vieder für gesellige Kreise.
Gesammelt und dem
Württemberg. Schwarzwaldbereich
gewidmet von
Bez.-B. Heilbronn.
2. Auflage.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.
Todesfälle: Gottlieb Dietrich, Tagl. hier
67 Jahre alt, den 29. Okt.